

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 16 (1906)

Heft: 8

Rubrik: Fort mit dem Korsett!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der festen Ueberzeugung, daß nichts mehr nachkommt, zumal da ich bei gegenwärtiger Jagdzeit mit einer Leichtigkeit über die Ackerfelder stiefele, wie seit vielen Jahren nicht.

Ich habe die ganzen 2 Jahre her meinen Lesern nichts von der ganzen Sache mitgeteilt, weil ich erst das Ende abwarten wollte. Jetzt kann ich mit gutem Gewissen, aber mit einer gewissen Zurückhaltung von der Sache sprechen und zwar so:

Ich habe die Sache gewagt, trotz meines Alters, im Vertrauen auf die Wolle. Ich dachte: die flotte Ausdünstung sichert vor einer zu starken Durchtränkung des Körpers mit Giftstoffen und sorgt auch dafür, daß die Krisen rascher und leichter verlaufen. So war es auch: Ich behielt während der ganzen Zeit meine Arbeitsfähigkeit. Also wer in der Wolle sonst gesund geworden, wird mir's nachmachen können, aber immerhin rate ich, es nicht zu lange anstehen zu lassen. Je älter einer ist, desto gewagter ist es. Das mögen sich namentlich die Fünfzigjährigen hinter die Ohren schreiben. Weiter rate ich jedem zu ärztlicher Ueberwachung, natürlich nur durch einen homöopathischen oder Naturarzt, den der Digitaliskolben des Allopathen wäre das Pferd am Schwanz aufgezäumt.

Mit dem vorstehenden ist allerdings der Gegenstand der an mich gestellten Frage noch nicht erschöpft, allein es hat auch entschieden keinen Zweck, das auf einmal zu tun. Wenn jemand meine Ratschläge befolgen will, so hat er ohnehin mit dem Gesagten genug Arbeit vor sich; denn in solchen Dingen ist es nicht gut, zu viel auf einmal anzufangen.

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt,
Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre



Fort mit dem Korsett!

Dem Korsett, jenem verderblichen Marterinstrument, mit dem eine verrückte Mode die Frauenwelt „beglückt“ und seit Jahrzehnten an der Gesundheit geschädigt hat, ist ein neuer, energischer Gegner entstanden. Es ist dies der bekannte Maler Schulze-Naumburg in Rom. Unter dem Titel „Die Kultur des weiblichen Körpers als Grundlage der Frauenkleidung“ hat er bei Diederichs in Leipzig ein Buch erscheinen lassen, das nicht verfehlt wird, die Augen der Ärzte und sonstiger Sachverständigen auf sich zu ziehen. Auf Grund sorgfältiger, Jahre hindurch fortgesetzter anatomischer Studien kommt er zu dem Ergebnis, daß die zwei Hauptübel der Frauenkleidung im Korsett und im Modeschuh liegen.

Dem ersten spricht er jede Berechtigung ab. Von einer „Taille“ ist nach seinen Beobachtungen beim natürlich gewachsenen, ungeschürten Frauenleib nichts zu sehen. Schon die Knochen des Rumpfes weisen auf ziemlich parallele Konturen der beiden Seiten hin. Und auch der kleine, knochenlose Zwischenraum, der Rippen- und Beckenknochen scheidet, ist reichlich von Eingeweiden und Muskeln ausgefüllt, so daß also von den Achseln bis zum Darmbein annähernd parallele Linien laufen. Das hat auch die antike Kunst für den Frauenleib festgehalten, wie zahlreiche der besten Skulpturen des griechischen Altertums unwiderleglich beweisen. Es ist daher ein albernes, wissenschaftlich nicht im geringsten zu stützendes Schlagwort, wenn behauptet wird, gleichmäßig schlank, also nicht von der Taille nach oben und unten ausladende Frauenkörper seien schwindsüchtig, nicht gebärfähig und daher lebensfeindlich. Jeder tüchtige Anatom und Geburtshelfer ist im Stande, diesen Irrtum aufs schlagendste zurückzuweisen. Die Frau also die durch An-

legen eines Korsets künstlich eine Taille an ihrem Körper hergestellt, versündigt sich nicht nur gegen sich selbst, sondern auch gegen ihre Nachkommenschaft, ja gegen die gesamte Menschheit.

Wenn ferner behauptet wird, das Korsett sei notwendig, weil die weiblichen Brüste unfähig seien, sich selbst zu tragen, so weiß Schulze-Naumburg darauf folgendes zu erwidern: „Jedes Korsett ist das Eingeständnis einer Brust, die ihre Schönheit eingebüßt hat. Denn nur Brüste, die so fest und drall sind, daß sie der Idee, sich von fremder Hilfe tragen zu lassen, spotten können, haben Anspruch auf Schönheit. Es ist nicht anzunehmen, daß sie so selten sind, wie die Zahl der Korsets zu beweisen scheint. Freilich das Korsett züchtet die schlaffen Brüste. Denn eine Brust, die sich selbst tragen kann und soll, verliert, wenn man ihr ohne jede Notwendigkeit eine Stütze giebt, mit der Zeit ihre eigene Tragfähigkeit, wie einer den Gebrauch seiner Beine verlieren würde, wenn er immer an Krücken ginge. Es ist einfach ein Vorwand, daß die Brüste jeder Frau, ja sogar schon der Jungfrau, eine Stütze nötig haben. In Wahrheit dient das Korsett erst dazu, die Brüste so groß erscheinen zu lassen, als ob sie der Stütze bedürften . . . Brüste von der Größe, wie sie unsere herrschende Kleidung vortäuschen will, könnten selbstverständlich nicht ohne tiefe Falten und völlige Verschiebung ihrer runden Formen zu einer schwammigen Masse sein, die ihr Gewicht nicht selber tragen könnte. Sehnt sich die Frau wirklich so nach diesen Betrachtungen von Seiten ihrer Umgebung? Im übrigen sind solche Monstra lange nicht so häufig, als man nach dem gewohnheitsmäßigenilde unserer Frauenkleidung annehmen sollte. Es ist nicht wahr, daß die normale Entwicklung unserer Frau dahin führen muß. In Fällen aber,

in denen solche außerordentlichen Bildungen vorkommen, hätten die davon Betroffenen weit eher Ursache, sie zu verhüllen, als gar noch hervorzuheben.“

Das Korsett hat uns aber auch das Schönheitsideal des ganzen menschlichen Körpers verrückt; denselben Menschen, die antike Skulpturen und Tiziansche Frauenfiguren schön finden, ist heute eine geschnürte Dame der Inbegriff aller Frauenschönheit, welcher Widerspruch!

Was aber noch viel bedenklicher ist: durch das Korsett wird die Gesundheit der Trägerin aufs empfindlichste geschädigt. Erschwerete, unnatürliche Atmung, hervorgetriebener Unterleib, Verdauungsstörungen, Lebereinschnürungen, übermäßiger Fettansatz in der Hüftengegend, blasses Gesichtsfarbe, blaue Ringe um die Augen sind die am häufigsten zu beobachtenden verdecklichen Wirkungen des modernen Panzers. „Bergenwärtige man sich doch das Bild einer das Korsett anlegenden Frau. Sie streckt sich vor allem, zieht den Unterleib ein, hebt den Brustkorb so hoch, wie ihn auf die Dauer kein Mensch halten kann und benutzt einen Augenblick tiefster Aufatmung, um die Falle über den überlisteten Körper zu schließen. Sobald der Körper in seine natürliche Lage zurückkehren will, preßt er sich gegen diesen Widerstand. Das geschieht nun morgens nach der Toilette, wenn der Körper kühl und nicht blutüberfüllt ist. Und nun stelle man sich vor, welche Pein es für den Körper ist, wenn er im Zustand lebhafter Tätigkeit, größerer Anstrengung und Erhitzung ringsum unausdehnbar umschlossen ist! Eine hübsche Vorstellung, wie gepreßt, gefaltet, überhitzt und gequält der Körper einer im Korsett tanzenden Frau sein muß. Und zudem, weiß denn nicht jedes Kind, daß der Unterleib nach dem Essen an Volumen gewonnen hat! Wenn eine Kleidung diese Ausdehnung verhindert, so bleiben bloß zwei

Möglichkeiten: entweder die Nahrungszufuhr leidet not, oder die Ausdehnung lokalisiert sich am unrechten Orte. Es ist eine den Anatomen bekannte Tatsache, daß der Magen unter solchen Einflüssen der Kleidung andere Formen annimmt . . . Daß solche Veränderungen an lebenswichtigen Organen wie Magen, Leber, Milz u. s. w. diese nicht widerstandsfähiger machen, ist doch klar!"

Diesen Verwüstungen, die das Korsett am Leibe und der Gesundheit der Frau anrichtet, kommt der scheinbare Nutzen desseben, die Erhöhung der schlanken Form der Trägerin, gar nicht in Betracht. Er beruht auch, streng genommen, auf einem bedenklichen Irrtume. Die Einschnürung der Taille lässt Schulter und Becken breiter erscheinen, als sie tatsächlich sind, wodurch der Eindruck der Schlankheit des Körpers beeinträchtigt wird. Zudem sieht ein zweigeteilter Körper immer niederer aus als ein nicht geteilter, was ebenfalls gegen den genannten Nutzen spricht.

Die vielen Reformkorsets, die in den letzten Jahren auf den Markt gekommen sind, vermögen dem Uebel nicht abzuhelpfen. Zeigen doch manche derselben durch ihre Konstruktion, daß ihre Erfinder keine klasse Ahnung von dem anatomischen Bau des Frauenkörpers haben. Das abschreckendste Beispiel ist vielleicht das Reformkorsett der Doktorin der Medizin Mme. Gaches-Sarrante. Auch ein ganz lose getragenes Korsett — das übrigens überhaupt keinen Sinn hat — ist vom Uebel. Nur eins kann die Frauewelt vor dem völligen gesundheitlichen Ruin retten: eine gründliche Reform ihrer unzweckmäßigen Kleidung. Und bei dieser Reform muß der erste und wichtigste Grundsatz lauten: Fort mit dem Korsett! K.

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt,
(Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre)

Korrespondenzen und Heilungen.

Basel, den 10. Juni 1905.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Am 13. April bat ich Sie um Ihren schriftlichen Rat für, wenn immer möglich, mich durch die so ausgezeichneten Sauter'schen Spezialmittel von meinen seit langer Zeit mich plagenden Nervenschmerzen zu heilen.

Sie antworteten mir unter Datum des 15. April und verordneten mir folgende Kur: A 1 + C 1 + F 1, 3. Verd., zweimal täglich 3 Korn N trocken, zum Mittag- und Abendessen 5 Korn S 1; bei einem Anfall von starken Kopfschmerzen, dreimal täglich 6 Korn S 1 + 3 F 1, und Einreibung der schmerzenden Kopfgegend mit Blauem Fluid.

Nach dreiwöchentlicher Kur sollte ich Ihnen über meinen Zustand Bericht erstatten; nun ist aber etwas mehr als die abgelaufene Zeit vorübergegangen. Gott sei Dank kann ich Ihnen aber über ein sehr befriedigendes Resultat der Kur berichten; ich hatte im ganzen genommen, und nur Anfangs der Kur, wenige Tage noch mit Kopfweh zu leiden und auch dann nie mehr in hohem Grade. Ich bin ganz glücklich darüber; mein Aussehen hat sich ganz bedeutend verbessert.

Ich bin Ihnen sehr zu Danke verpflichtet, auch wäre ich froh wenn ich noch einige Ihrer kleinen Büchlein hätte zum Verteilen in meinem Bekanntenkreise, da sich alle über mein gutes Befinden wundern.

Mit bestem Danke zeichnet hochachtungsvoll.

Frl. J. G.